JOURNALIST FÜR EINEN TAG

Königliches Athenäum Eupen | www.j1t.be | Freitag, 26. Februar 2016

Sprungbrett
Welche Chancen Facebook jungen Fotografen bietet
Seite 20

Drogen
Jüngere Konsumenten, stärkere Wirkung
Seite 19

KOMMENTAR

Kein Bock auf Politik

Wie heißt der Premierminister von Belgien? Bereits mit dieser Frage ist ein Großteil der Jugendlichen der DG überfordert. Und das ist nur ein Beispiel von vielen, das auf einen gefährlichen Trend hindeutet. Viele Heranwachsende interessieren sich wenig oder gar nicht für Politik. Und trotzdem denkt jeder, er könne mitreden, wenn es beispielsweise um den Syrien-Konflikt oder die Flüchtlingskrise geht.

Warum das so ist? Weil viele Jugendliche sich nicht mehr intensiv mit solchen Themen auseinandersetzen. Anstatt sich über die Komplexität der Weltpolitik zu informieren, hält sich in-

Von Joel Vondegracht

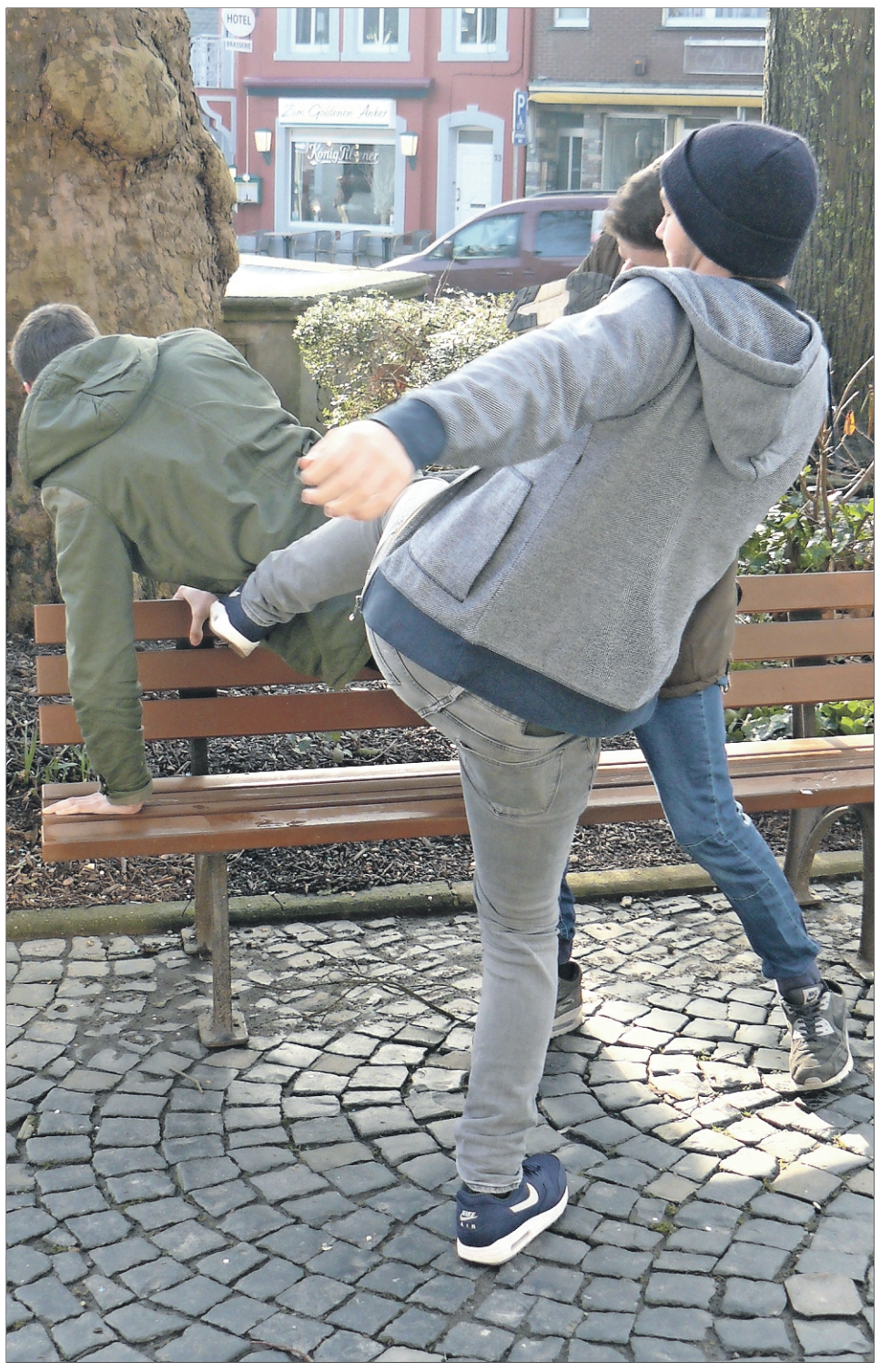
zwischen jeder, der einmal eine Dokumentation im Fernsehen gesehen oder etwas im Internet gelesen hat, für einen Allround-Experten. Zudem scheint die Fähigkeit abhandengekommen sein, zwischen wahr und falsch zu unterscheiden. Das zeigt der steigende Zuspruch für die absurdesten Verschwörungstheorien, die im Internet kursieren. Seien es die Illuminaten, die Freimaurer oder die längst widerlegte Theorie zum 11. September. Um diesem Trend entgegenzuwirken, braucht es wieder mehr Interesse für Politik. Aber auch die DG steht in der Pflicht, in den Schulen mehr politische Bildung zu vermitteln. Obschon Bürgerkunde in die Lehrpläne aufgenommen wurde, ist von einer aufgeklärten Jugend nichts zu spüren.

Justiz: Von familiärer Begleitung bis zur Einweisung - Wie mit straffälligen Minderjährigen umgegangen wird

Ein Tritt in den Hintern

Das oberste Ziel des Rechtswesens ist es, Minderjährige zu beschützen. Falls man als Minderjähriger straffällig wird, wird man nicht so streng wie ein Erwachsener bestraft, bei dem man davon ausgeht, dass er reif genug ist, um zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

Von Faruk Basic



Oft sind familiäre Probleme der Auslöser, wenn Minderjährige gewalttätig werden.
Foto: Nico van Weersth

Das Jugendgericht dient aber nicht nur als juristischer Wegweiser für einen verirrten Jugendlichen, es beschützt ihn auch, wenn er zum Beispiel sexuell missbraucht, seelisch und körperlich misshandelt oder vernachlässigt wird. Diese Kinder und Jugendlichen, die gefährdet sind oder die Straftaten begangen haben, kommen zusammen mit ihren Familien im Auftrag der Justizbehörde in die Obhut des Jugendgerichtsdienstes. Der führt Gespräche mit den betroffenen Kindern oder Jugendlichen sowie deren Familien, hilft den Jugendlichen bei der Umsetzung der vom Jugendgericht angeordneten Maßnahmen und arbeitet mit anderen Sozialdiensten zusammen, um gewisse Probleme in der Familie zu lösen.

Unser Rechtssystem sieht Minderjährige nicht sofort als Kriminelle, wenn sie sich strafbar machen oder verletzt werden.

Dies alles ist notwendig, um den Kindern und Jugendlichen eine reibungslose Entwicklung zu ermöglichen. Unser Rechtssystem sieht also Minderjährige nicht sofort als Kriminelle, wenn sie sich strafbar machen oder verletzt werden, sondern glaubt, dass „ein Jugendlicher sich schlecht verhält, weil er sich schlecht fühlt“, äußert sich Cécile Müller vom Jugendgerichtsdienst in Eupen. Die Ursache dafür liege oft in der Familie. Solche Ursachen können familiäre Spannungen, psychische Erkrankungen und Suchterkrankungen innerhalb der Familie und des sozialen Umfelds sein. Für Jugendliche, die gegen das Gesetz verstoßen, gibt es viele Disziplinarmaßnahmen, damit sie lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dabei seien, laut Cécile Müller, Sozialstunden die häufigste Strafe. „Es können 30 bis 190 Sozialstunden vergeben werden“, so die Jugendgerichtsdienstarbeiterin.

Viele bekommen auch Anti-Aggressionstraining auferlegt (siehe auch unten stehenden Artikel). Im härtesten Fall kommen sie ins IPPJ (Institut publique de protection de la jeunesse). Das IPPJ ist eine geschlossene Einrichtung für Jugendliche ab 14 Jahren. Dort können sie ein bis sechs Monate unter Arrest stehen. Von einem Erwachsenenrichter hätten sie hingegen drei Jahre Haft bekommen.

Je nach Härtefall der Jugendstrafe kommen sie in ein IPPJ régime ouvert, bei dem sie eine Ausgangserlaubnis am Wochenende oder anderen Zeiten haben, oder in das härtere IPPJ régime fermé, in dem ihr Tagesablauf dem eines echten Gefängnisses ähnelt.

Das von Eupen aus nächstgelegene IPPJ liegt in Fraipont. Insgesamt gibt es fünf solcher Einrichtungen in Belgien. Zu den häufigsten in der DG von Jugendlichen begangenen Straftaten gehören unentschuldigtes Fehlen in der Schule, illegaler Alkohol- und Drogenkonsum sowie Schlägereien unter Jugendlichen.

Für Jugendliche, die gegen das Gesetz verstoßen, gibt es viele Disziplinarmaßnahmen, damit sie lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Die in diesen Fällen oft angeordneten Maßnahmen sind zum Beispiel Therapien und Aufklärung gegen Drogenkonsum, Antiaggressionstraining gegen Gewaltausbrüche, was jeweils durch eine familiäre Betreuung vom Jugendgerichtsdienst unterstützt wird. Falls Kinder und Jugendliche Misshandlungen oder anderen innerfamiliären Konflikten ausgesetzt sind, versucht der Jugendgerichtsdienst in Kooperation mit weiteren Sozialdiensten, den Familien und Jugendlichen angepasste Hilfestellungen anzubieten, damit der Schutz der Minderjährigen gewährleistet ist. Zeigt sich keine Besserung und besteht eine akute Gefahr für die Entwicklung des Minderjährigen, kann der Jugendrichter die Unterbringung in eine Jugendhilfeeinrichtung anordnen.

SERVICE

Journalist für 1 Tag
Telefon: 087/59 13 50
E-Mail: info@j1t.be
website: www.j1t.be

Morgen mit:
Bischöfliche Schule St. Vith

Powered by:

DG DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINSCHAFT

JOHNEN AUTOMOBILE

Interview: Der Eupener Anti-Aggressionstrainer Tom Rosenstein

„Teilnehmer werden mit ihren Taten konfrontiert“

Von Jan Moreau, Faruk Basic und Alexandre Ennen

Tom Rosenstein ist Anti-Aggressionstrainer in Eupen.

Wer nimmt alles an einem Anti-Aggressionstraining teil?

Bei einem Anti-Aggressionstraining wird mit mehrfach-auffällig gewordenen gewalttätigen Jugendlichen, die meistens Anzeigen wegen Körperverletzungen haben, gearbeitet. Diese Jugendlichen sind meistens nicht auf freiwilliger Basis bei diesem Projekt dabei. Im schlimmsten Fall stehen sie kurz davor, ins Gefängnis zu kommen. Das Anti-Aggressionstraining ist häufig ihre letzte Chance, etwas in ihrem Leben zu ändern.

Was kann man sich unter einem Anti-Aggressionstraining vorstellen?

Bei einem Anti-Aggressionstraining werden die Teilnehmer mit ihren Taten konfrontiert, um sich ihres Fehlverhaltens bewusst zu werden. Eine gängige Methode ist der sogenannte „heiße Stuhl“. Bei dieser Methode werden die Teilnehmer bewusst mit ihren Verhaltensschwächen provoziert, um zu erfahren, wann ihr Verhalten in Gewalt umschlägt.

„Es ist häufig ihre letzte Chance, etwas in ihrem Leben zu ändern.“

Tom Rosenstein, Anti-Aggressionstrainer

Wie sind Erfolgschancen bei solch einem Projekt zu bewerten?

Es liegt an den Teilnehmern, ob sie die Gelegenheit, die sich ihnen durch das Training bietet, nutzen wollen. Nach meinen Erfahrungen nehmen zwischen 50 und 60 Prozent der Teilnehmer die Chance wahr, ihr Leben zu ändern.